

Arnold Schönberg
Friede auf Erden
op. 13

Coro (SSAATTBB)

herausgegeben von / edited by
Iris Pfeiffer

Urtext



Carus 70.701

Vorwort

Chormusik stand am Beginn von Arnold Schönbergs Weggang als Berufsmusiker in Wien. Sozialistischen Idealen folgend, stellte sich der 20-Jährige in den Dienst der Arbeitermusikbewegung. 1895/96 übernahm er die musikalische Leitung des Metallarbeiter-Sängerbundes Stockerau, anschließend betreute er den Arbeitergesangverein „Freisinn“ in Mödling. Schönbergs jugendliche Begeisterung für die sozialistischen Ideen wich allerdings Ende der 1890er Jahre einer bürgerlichen Weltsicht.¹ Als Komponist beschäftigte er sich über eine Zeitspanne von 50 Jahren mit verschiedenen Genres der Chormusik. Rund 80 vollendete und ebenso viele unvollendete Werke stehen einer unbestimmten Anzahl verschollener Chorwerke gegenüber, die im Kontext seiner frühen Chorleitertätigkeiten entstanden.² Ein erster, überaus gewichtiger Markstein in Schönbergs Chorschaffen war die monumentale Kantate *Gurre-Lieder* (ab März 1900). Nach einer fehlgeschlagenen Bewerbung als Leiter der Wiener Singakademie (1906) gründete Schönberg mit dem *Chormusikverein* ein eigenes Chorensemble, dessen erstes Konzert am 24. Februar 1907 stattfand, ein weiteres Konzert folgte am 3. März 1907. Wenige Tage darauf, am 9. März 1907, beendete Schönberg die Niederschrift von *Friede auf Erden*, seinem Opus 13.

Äußerer Anlass für die Entstehung des Werkes war, wie bereits vom ersten Schönberg-Biographen Egon Wellesz 1921 erwähnt, ein Kompositionswettbewerb. Anhand von Korrespondenzen konnte spezifiziert werden, dass es sich dabei um das I. Steiermärkische Musikfest handelte. Die Preise wurden durch den Kaiser, das Land Steiermark und die Stadt Graz gestiftet. Die Wettbewerbsbedingungen steckten den äußeren Rahmen für *Friede auf Erden*: die Chorbesetzung sowie die zeitliche Einschränkung auf rund zehn Minuten. Obgleich Schönberg seine Komposition erst nach dem Einsendeschluss einreichte, wurde sie noch zur Begutachtung angenommen, im April 1907 kam allerdings die Absage des Grazer „Preisgerichts“. Da der Grazer Singverein nur einen Tag Zeit hatte für die Einstudierung der prämierten Werke, war die Absage sicherlich auch in der Aussichtslosigkeit einer erfolgreichen Aufführung des anspruchsvollen Werkes begründet.

Das weltliche Weihnachtsgedicht „Friede auf Erden“ stammt von dem Schweizer Poeten Conrad Ferdinand Meyer (1825–1898), mit dessen Texten sich Schönberg seit 1906 beschäftigt hatte. Es entstand im Oktober 1886 für die Weihnachtsausgabe der Zeitschrift „Schorers Familienblatt“ und wurde 1892 in der Zeitschrift der späteren Friedens-

nobelpreisträgerin Bertha von Suttner (1843–1914), „Die Waffen nieder!“, nachgedruckt. Das Gedicht wird in vier Strophen so entwickelt, dass das Ende als „Erfüllung des Anfangs erscheint. Die im Titel evozierte Idee wird nach dem Muster: Verheißung, Antithese, Tröstung und Vollen- dung dichterisch eingelöst“.³ Für seine Komposition beanspruchte Schönberg eine „Congruenz von Dichtung und Musik“: „Ich kann nicht sagen, dass ich mich erinnere, alle diese Nuancen beim Komponieren bewußt empfunden zu haben. Nun sie aber drin sind, sehe ich sie als mehr an, als einen glücklichen Zufall: als ein Gnadengeschenk, dessen ich mich bestrebe würdig zu werden.“⁴ Die Musik zeichnet die Bewegungskurven des Gedichtes nach und verarbeitet die sprachliche Schlussfigur aller Strophen mit den Mitteln eines musikalischen Refrains,⁵ mündend in „eine transzendierende Aufgipflung in der Coda“.⁶

Voller Kontraste in allen musikalischen Aspekten steht die Komposition am Übergang zwischen spätromantisch überdehnter Tonalität und Atonalität. An jenem Tag, an dem Schönberg op. 13 vollendete, notierte er erste Skizzen seines II. Streichquartetts, eines Schüsselwerks der atonalen Musik. *Friede auf Erden* steht im Kontext der Weltanschauungsmusik und war ein bewusstes Bekenntnis des jungen Schönberg, wie er 1923 im Rückblick an den Dirigenten Hermann Scherchen schrieb:

„eine Illusion, wie ich heute weiß, der ich 1906 (?), als ich sie komponierte, diese reine Harmonie unter Menschen für denkbar hielt, und mehr als das: ohne dauerndes Beharren auf geforderter Höhe des Tones nicht geglaubt hätte existieren zu können. Seither habe ich nachgeben lernen müssen und gelernt, dass Friede auf Erden nur möglich ist unter schärfster Bewachung der Harmonie, mit einem Wort: nicht ohne Begleitung. Wenn je einmal die Menschen dahin gelangen, Friede ohne Probe, vom Blatt zu singen, dann wird erst jeder Einzelne vor der Versuchung: zu sinken gesichert sein müssen!“⁷

Diese doppelbödigen Worte, geschrieben zwischen zwei Weltkriegen, sind einerseits Zeugnis der Desillusionierung Schönbergs bezüglich der Friedfertigkeit der Menschheit,

¹ Manfred Permoser, „Wir waren arme Hunde, aber jung, lebenshungrig und zukunftsicher ...“. Schönberg und die Arbeitersängerbewegung“, in: *Arnold Schönbergs Wiener Kreis. Bericht zum Symposium 12.–15. September 1999* (= Journal of the Arnold Schönberg Center 2/2000), Wien 2000, S. 70–76.

² Eine ausführliche und sehr empfehlenswerte Darstellung von Schönbergs op. 13 und dem Kontext der Komposition ist zu finden bei Therese Muxeneder, „Welch ein Klang! Kontext und Quellen zu Arnold Schönbergs Friede auf Erden op. 13“, in: *Arnold Schönberg: Friede auf Erden op. 13. Facsimile*, hrsg. von Therese Muxeneder, Wien 2017, S. 26–37. Viele der weiteren Angaben in diesem Vorwort entstammen diesem Text.

³ Hermann Danuser, „Lyrik und Weltanschauungsmusik beim frühen Schönberg. Bemerkungen zu Opus 4 und Opus 13“, in: *Bericht über den 3. Kongress der Internationalen Schönberg-Gesellschaft*, hrsg. von Rudolph Stephan und Sigrid Wiesmann (= Publikationen der Internationalen Schönberg-Gesellschaft, Bd. 3), Wien 1996, S. 26.

⁴ Brief an den Verleger Gerhard Tischer vom 16. Juli 1913, der sich auf die Unterlegung der englischen Übersetzung bezieht. Zitiert nach Muxeneder (wie Anm. 2), S. 33.

⁵ Ausführlicheres zur musikalischen Anlage bei Hermann Danuser (s. Anm. 3) sowie Siglind Bruhn, *Schönbergs Musik 1899–1914 im Spiegel des kulturellen Umbruchs. Von der Tondichtung zum Klangfarbenspiel*, Waldkirch 2015, S. 147–152.

⁶ Meinrad Walter, „Friede auf Erden op. 13 von Arnold Schönberg. Komponierte Gebete (6)“, in: *Musica sacra* 141 (2021), S. 326–328.

⁷ Brief an Hermann Scherchen vom 23. Juni 1923, zitiert nach Arnold Schönberg, *Sämtliche Werke*, Abt. V, Reihe A, Bd. 18: Chorwerke I, hrsg. von Thadeusz Okuljar, Mainz/Wien 1980; Thadeusz Okuljar / Martina Sichardt, Kritischer Bericht zu Bd. 18A, Teil 1, Skizzen, Mainz/Wien 1991, S. XXVIII.

andererseits verweisen sie auf die Schwierigkeiten der Aufführung der überaus anspruchsvollen Komposition. Die Uraufführung von *Friede auf Erden* wurde ab Herbst 1907 durch den Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde Wiens unter der Leitung von Franz Schalk vorbereitet, konkret war sie für den 15. Januar 1908 vorgesehen. Da die Komposition zu dieser Zeit noch nicht im Druck vorlag, wurde das Notenmaterial hierfür von Kopisten erstellt. Erwin Stein übernahm eine Abschrift der Chorpartitur, Anton Webern notierte in dieser Abschrift einen Klavierauszug zur Unterstützung der Einstudierung. Sehr kurzfristig und überraschend für das Publikum wurde die Aufführung des Werkes abgesetzt, der Spott der Musikkritik und aus Schönbergs Umfeld blieb nicht aus. Franz Schreker nahm sich des nächsten Versuchs einer Uraufführung an, nun mit sorgfältiger Vorbereitung. Hierfür bat er Schönberg um eine die Intonation unterstützende Streichorchesterbegleitung; eine Bitte, der Schönberg zwar nachkam, aber gleichzeitig darauf hinwies, diese keineswegs als obligat aufzufassen und „sie klanglich hinter den Chor verschwinden zu lassen“.⁸ Die Niederschrift der Orchesterbegleitung wurde am 6. Oktober 1911 beendet. Am 9. Dezember 1911 fand die Uraufführung durch den Philharmonischen Chor unter Mitwirkung des Wiener Tonkünstler-Orchesters und des Wiener Lehrergesangvereins im Großen Musikvereinsaal statt. 1912 erschien *Friede auf Erden* bei Tischer & Jagenberg in Köln, mit dem Klavierauszug des namentlich nicht erwähnten Anton Webern, 1913 auch mit englischer Übersetzung durch Arthur Fagge (1864–1943).

„Hast Du Deinen Chor überhaupt schon gehört? Weißt du denn selbst, wie schön er ist? Unerhört! Welch ein Klang! Im höchsten Grade aufregend.“⁹ Schönberg selbst kann sein Werk in dieser Zeit nur während der Einstudierungsphasen (Schalk, Schreker) gehört haben. Hermann Scherchen führte 1923 das Werk a cappella auf, den Konzerten blieb Schönberg fern. Von zwei Konzerten, die der Schönberg-Schüler Erwin Stein (Einstudierung: Anton Webern) im November 1928 leitete (auf dem Programm stand das Werk zusammen mit Mahlers II. Sinfonie), verfolgte sein Lehrer das erste immerhin im Radio mit. Wahrscheinlich erst 1931 bei einer BBC-Aufführung in London konnte Schönberg dann seine Komposition aufführungsreif und live hören. Während Webern seine Aufführung noch mit überlieferten 350 Choristen realisierte, steht das Werk heutzutage eher auf den Programmen von Kammerchören: „Entstanden aus der historischen Situation des Oratorienchors, postulierte die kammermusikalische Durchbildung des Satzes den modernen, musikalisch beweglichen Kammerchor, wie er erst in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts den Komponisten zur Verfügung stehen sollte.“¹⁰

Zur Edition und Aufführungspraxis

Hauptquelle der vorliegenden Edition ist die Reinschrift¹¹, welche Schönberg für die Einreichung des Werkes beim Preisausschreiben erstellte. Ergänzend wurden eine weitere vollständige Niederschrift¹² der Komposition, die Abschrift von Erwin Stein inklusive Klavierauszug von Anton Webern¹³ sowie die Erstaussgabe von 1912 herangezogen. Die Halsung der Chorstimmen wurde normalisiert und entspricht nicht der in der Quelle notierten Halsung. Die originalen Beischriften „geteilt“, „alle“ oder „zus.“ sind in dieser Edition aus Gründen der Übersichtlichkeit entfallen, Silbenbögen wurden ergänzt. Besonderer Wert wurde auf die exakte Wiedergabe der dynamischen Angaben gelegt, welche sehr präzise durch Schönberg in der Reinschrift notiert wurden. Warnakzidenzien wurden, wo sie aus heutiger sängerischer Sicht als sinnvoll erachtet wurden, getilgt bzw. ergänzt. Das Ideal des Komponisten war, wie oben dargestellt, die Aufführung a cappella: „dieser Chor ist womöglich ohne Begleitung (a capella) auszuführen; nur für den Fall, als die Reinheit der Intonation ausbleiben sollte, ist die Orgel zur Begleitung heranzuziehen“.¹⁴ Der von Anton Webern 1907 erstellte Klaviersatz wurde als Einstudierungshilfe übernommen, mit Blick auf eine verbesserte Spielbarkeit aber punktuell überarbeitet. Zugunsten der Lesbarkeit des komplexen Satzes und spieltechnischer Aspekte wurde zudem die Dynamik im Klaviersatz etwas vereinfacht. Mein Dank gilt an dieser Stelle der Pianistin Debora Allenspach, die beratend zur Seite stand. Weiterhin möchte ich mich bei Therese Muxeneder, Archivarin am Arnold Schönberg Center Wien, für Einblicke in das breit gefächerte Werk und Wirken Arnold Schönbergs während meiner ersten beruflichen Station bedanken.

Reichenbach, April 2022

Iris Pfeiffer

⁸ Handschriftliche Bemerkung auf dem Manuskript der Orchesterpartitur, zitiert nach *Kritischer Bericht* zur Gesamtausgabe (wie Anm. 7), S. 14.

⁹ Anton Webern an Arnold Schönberg, 4. November 1928, zitiert nach Muxeneder (wie Anm. 2), S. 37.

¹⁰ Clytus Gottwald, „Zu Schönbergs Chormusik“, in: *Booklet zur Gesamteinspielung der Chorwerke Arnold Schönbergs* (BBC Singers, BBC Chorus, Leitung: Pierre Boulez), Sony 1990, S. 9.

¹¹ Arnold Schönberg Center, Wien (A-Was), Signatur: MS 13, 517–523 (Digitalisate online verfügbar) sowie Facsimile-Ausgabe (s. Anm. 2), S. 11–24.

¹² Arnold Schönberg Center Wien (A-Was), Signatur: MS 13, 524–528 (Digitalisate online verfügbar) sowie Facsimile-Ausgabe (s. Anm. 2), S. 3–10.

¹³ Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung (D-B), Signatur: 55 Nachl 100/A, 298 (vormals: Verlagsarchiv B. Schott's Söhne, Mainz), Digitalisate online verfügbar.

¹⁴ Wie Anm. 11, S. 2 der Reinschrift.

Foreword

Arnold Schönberg was occupied with various genres of choral music over a period of 50 years. Around 80 completed and just as many unfinished works stand in contrast to an undetermined number of lost choral works.¹ *Friede auf Erden*, Schönberg's Opus 13, was completed on 9 March 1907. The official reason for its composition was the (albeit unsuccessful) participation in the composition competition of the 1st "Steiermärkisches Musikfest", the conditions of which set the external framework for *Friede auf Erden*, i.e. a choral work with a duration of approximately ten minutes. Since only one day was allotted for the rehearsal of the prize-winning works, the cancellation was certainly also due to the futility of a successful performance of the demanding composition.

The text set to music was written by the Swiss poet Conrad Ferdinand Meyer (1825–1898). The secular Christmas poem was written in October 1886 for the journal "Schorers Familienblatt" and was reprinted in 1892 in "Die Waffen nieder!", the journal of the future Nobel Peace Prize winner Bertha von Suttner (1843–1914). In its four stanzas, the poem is developed so that the end appears as a "fulfillment of the beginning. The idea evoked in the title is poetically fulfilled according to the pattern of promise, antithesis, consolation and completion."² The music traces the curves of motion of the poem and processes the linguistic closing figure of each stanza by means of a musical refrain.³ The composition, which is full of contrasts in all its musical aspects, stands at the transition between late Romantic overextended tonality and atonality. On the very day Schönberg completed op. 13, he jotted down the first sketches of his 2nd String Quartet, a key work of atonal music.

Beginning in the fall of 1907, the premiere of *Friede auf Erden* was prepared by the Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde Wiens (conducted by Franz Schalk). It was scheduled specifically for 15 January 1908, but was cancelled at short notice. Franz Schreker took on the next attempt at a premiere, now with careful preparation. For this purpose, he asked Schönberg for a string orchestra accompaniment that would support the intonation. The orchestral accompaniment was completed on 6 October 1911; Schönberg asked that "it should be made to dis-

appear sonorously behind the chorus."⁴ On 9 December 1911, the first performance by the Philharmonic Choir with the participation of the Vienna Tonkünstler Orchestra and the Vienna Lehrgesangverein took place in the Großer Musikvereinsaal. In 1912, *Friede auf Erden* was published by Tischer & Jagenberg in Cologne, with the piano reduction by the unnamed Anton Webern, and in 1913 also with an English translation by Arthur Fagge (1864–1943).

About the edition and performance practice

The main source of the present edition is the fair copy⁵, which Schönberg prepared for the submission of the work to the competition. In addition, another complete copy⁶ of the composition, the copy by Erwin Stein which includes the piano reduction by Anton Webern,⁷ as well as the first edition from 1912 were consulted. The stem directions in the choral parts have been normalized and do not correspond to the stems notated in the source. The original accompanying notes "geteilt", "alle", or "zus." have been omitted in this edition for the sake of clarity, and syllabic slurs have been added. Special emphasis was placed on the exact reproduction of the dynamic indications, which were very precisely notated by Schönberg in the fair copy. Warning accidentals were deleted or supplemented where they were considered sensible from the present-day singer's point of view. The composer's ideal was performance a cappella: "this choral work should, if possible, be performed without accompaniment (a capella); only if the accuracy of the intonation fails to materialize, should the organ to be used for accompaniment."⁸ The piano part, written by Anton Webern in 1907, was adopted as an aid to rehearsal, but was revised in places with a view to improving performability. In addition, the dynamics in the piano part have been somewhat simplified to assist the readability of the complex movement and technical aspects of playing. At this point I would like to thank the pianist Debora Allenspach, who assisted me in an advisory capacity. Furthermore, I would like to thank Therese Muxeneder, archivist at the Arnold Schönberg Center Vienna, for insights into the wide-ranging works and activities of Arnold Schönberg during my first professional position.

Reichenbach, April 2022

Iris Pfeiffer

Translation: Gudrun and David Kosviner

¹ A detailed and highly recommended account of Schönberg's op. 13 and the context of the composition can be found in Therese Muxeneder, "Welch ein Klang! Kontext und Quellen zu Arnold Schönbergs Friede auf Erden op. 13", in: *Arnold Schönberg: Friede auf Erden op. 13. Facsimile*, ed. by Therese Muxeneder, Vienna, 2017, pp. 26–37. Much of the further information in this preface is taken from this text.

² Hermann Danuser, "Lyrik und Weltanschauungsmusik beim frühen Schönberg. Bemerkungen zu Opus 4 und Opus 13", in: *Bericht über den 3. Kongress der Internationalen Schönberg-Gesellschaft*, ed. by Rudolph Stephan and Sigrid Wiesmann (= Publikationen der Internationalen Schönberg-Gesellschaft, vol. 3), Vienna, 1996, p. 26.

³ For more detailed information on the musical structure, see Hermann Danuser (as note 2) and Siglind Bruhn, *Schönbergs Musik 1899–1914 im Spiegel des kulturellen Umbruchs. Von der Tondichtung zum Klangfarbenspiel*, Waldkirch, 2015, pp. 147–152.

⁴ Handwritten remark on the manuscript of the orchestral score, quoted after Arnold Schönberg, *Sämtliche Werke*, Abt. V, Reihe A, Vol. 18: Chorwerke I, ed. by Thadeusz Okuljar, Mainz/Vienna, 1980; Thadeusz Okuljar / Martina Schardt, *Kritischer Bericht zu Bd. 18A, Teil 1, Skizzen*, Mainz/Vienna, 1991, p. 14.

⁵ Arnold Schönberg Center, Vienna (A-Was), shelf mark: *MS 13, 517-523* (digital copies available online) as well as the facsimile edition (see note 1), pp. 11–24.

⁶ Arnold Schönberg Center Wien (A-Was), shelf mark: *MS 13, 524-528* (digital copies available online) as well as the facsimile edition (see note 1), pp. 3–10.

⁷ Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung (D-B), shelf mark: *55 Nachl 100/A, 298* (previously: Verlagsarchiv B. Schott's Söhne, Mainz), digital copies available online.

⁸ As note 5, p. 2 of the fair copy.

Friede auf Erden

op. 13

Arnold Schönberg

1874–1951

Text: Conrad Ferdinand Meyer

Klaviersatz: nach Anton Webern

Mäßig

Soprano *pp*
Da die Hir - ten ih - re Her - de lie - - ßen und des En - gels Wor - te

Alto *pp*
Da die Hir - ten ih - re Her - de lie - ßen und des En - gels Wor - te tru - gen

Tenore *pp*
Da die Hir - ten ih - re Her - de lie - ßen und des En - gels

Basso *pp*
Da die Hir - ten ih - re Her - de lie - ßen und En - gels

Pianoforte* *pp*

6 *rit.*
tru - ge nied Pfor - te zu der Mut - ter mit dem

(espr.)
e nied - re te der Mut - ter mit dem Kind,

Wor - te durch die nied - re Pfor - te zu der Mut - ter mit dem

Wor - te tru - gen durch die nied - re Pfor - te zu der Mut - ter mit dem Kind.

(espr.)

* Zum Klaviersatz siehe das Vorwort. / Concerning the piano part, see Foreword.

Aufführungsdauer / Duration: ca. 10 min.

© 2022 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 70.701

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten. / Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany / www.carus-verlag.com

Urtext
edited by Iris Pfeiffer

Zeitmaß

11

p Kind, fuhr das himm - li - sche Ge - sind fort im Ster - nen - raum zu
pp fuhr das himm - li - sche Ge - sind fort im Ster - nen -
p Kind, fuhr das himm - li - sche Ge - sind fort im
pp fuhr das himm - li - sche Ge - sind fort

pp *cresc.*

16

gen, der Him - mel fort zu klin - gen:
 raum zu sin - gen, fuhr der Him - mel fort zu klin - gen:
 Ster - nen - raum zu sin - gen, fuhr der Him - mel fort zu klin - gen:
 Ster - nen - raum zu sin - gen:

mf *f* *rit.* *f*

mf (r. H.) *f*

p Frie - - de, *p* Frie - - de, *f* Frie - de auf der

p Frie - - de, *p* Frie - - de, *f* Frie - de auf der

p Frie - - de, *p* Frie - - de, *f* Frie - de auf der

p Frie - - de, *p* Frie - - de, *f* Frie - de auf er

p *p* *f*

p Er - - - - de!

p de, *p* Frie - de auf der Er - de! *p* Seit -

p Er - - - - de! *p* Seit die

p *pp* Er - - - - de! *pp* Frie - de auf der Er - de!

p *p* *p*

mf

Seit die En - gel so ge -

die En - gel so ge - ra - - ten, seit die En - gel so ge -

En - gel so ge - ra - - ten,

mf *f* *ff espr.*

Seit die En - gel so ge - ra - - ten, o

mf *ff espr.*

36 *f*

ra - - - - - ten,

- - - - - ten,

ra - ten, so ge - ra - - ten, o wie vie - le

ff espr.

o wie vie - le blut' - - - ge Ta - ten,

wie vie - le blut' - ge Ta - ten, o wie vie - le blut' - ge

f *ff espr.* *f*

rit. - - - - -

etwas langsamer (ruhiger)

45

har - nisch - te voll - bracht!

pp

In - wie man -

- nisch - te voll-bracht!

ff

pp

In - wie man - cher

Pfer - de, der ge - har - nisch - te voll-bracht!

ff

p

Streit auf wil - dem Pfer - de, der ge - har - nisch - te voll-bracht!

ff

ff

pp

(1.)

p

48

gen

heil' - gen

In - wie man - cher heil' - gen

In - wie man - cher heil' - gen Nacht

pp

pp

pp

pp

wieder fließender

53

ppp *ppp* *ppp*

sang der Chor der Geis - ter za - gend, dring - lich

sang der Chor der Geis - ter za - gend,

Nacht sang der Chor der Geis - ter za - gend,

sang der Chor der Geis - ter

ppp *ppp* *ppp* *ppp* *ppp* *ppp*

(l. H.)

58

ppp *ppp* *ppp* *fp hervortretend*

flie - ver - gend, dring - lich fle - hend,

ing - fle - hend, leis ver - kla - gend, leis:

drig - lich fle - hend, leis ver - kla - gend:

za - gend, dring - lich fle - hend, leis ver -

ppp *ppp* *ppp* *ppp*

leis ver - kla - gend:

sf

pp Frie -

pp Frie - - de, Frie - de, Frie - de

pp verrinnend

kla - gend, leis ver - kla - gend, leis ver -

sf (l. H.)

pp

pp verrinnend

Frie - - - - de, Frie - de,

mf

Frie - de

mf

auf der Er - - - - de, Frie - de,

mf

kla - - - gend: Frie - de,

pp

mf

p *pp* *f*

Frie - de auf der Er - de!

Frie - de, Frie - de auf der Er - de!

Frie - de auf der Er - de! Frie - de! Doch es

Frie - de auf der Er - de!

p *pp*

f *f* *f* *f*

es ist ein ew' - ger Glau - be, dass der

es ist ein ew' - ger Glau - be,

ist ein ew' - ger Glau - be, doch es ist ein

Doch es ist ein ew' - ger Glau -

Schwa - che nicht zum Rau - be je - der
 doch es ist ein ew' - ger Glau -
 ew' - ger Glau - be, dass der Schwa-che nicht zum Rau - be je - der fre - chen Mord - ge -
 be, dass der Schwa-che nicht zum Rau - be je - der fre - chen Mord - ge - bär - de

fre c Mord - ge - bär - de wer - de Mord - ge -
 e, dass der S - che zum Rau - be je - der fre - chen Mord - ge -
 bär - de wer - de fal - len al - le - zeit,
 wer - de fal - len, wer - de fal - len al - le -

fal - - len al - le - - zeit: Et - was wie Ge -
 bär - de wer-de fal-len al - le - zeit: Et - was wie Ge - rech - tig - keit -
 wer - de - fal - len, fal - len - al - le - zeit:
 zeit, al - le - zeit: Und ein Reich

pp *p* *pp* *p* *pp* *p* *pp* *p* *pp*

re - ch - tigt webt wirkt in Mord und Grau - - en
 wirkt in Mord und Grau - - en und ein Reich will
 Et - was wie Ge - rech - tig - keit webt und wirkt in Mord und Grau - en und ein
 sich er - bau - en, das den Frie - den

p *pp* *p* *pp* *p* *pp* *p* *pp* *p* *pp*

95

steigernd

rit. - - - - -

mf
und ein Reich will sich er - bau - en, das den Frie - den sucht der

f
sich er - bau - en, das den Frie - den sucht der

f
Reich will sich er - bau - en, das den Frie - den sucht der

f
sucht der Er - de, den Frie -

mf
f

99

f Er de. *mf* Mäh - lich

f ge - stal - ten, *p* mäh - lich

f Er - de. Mäh - lich wird es sich ge - stal - ten,

p Er - de. Mäh - lich wird es sich ge - stal - ten,

f den! *mp* Mäh - lich wird es sich ge - stal - ten,

mf *p*

f *p* *mp*

mf

Mäh - lich wird es sich ge - stal - ten,

wird es sich ge - stal - ten, mäh - lich wird es sich ge - stal - ten,

wird es sich ge - stal - ten,

mf

Mäh - lich wird es sich ge - stal - ten,

f mäh - lich wird es sich ge -

p

mäh - lich wird es sich ge - stal - ten,

mf

p

rit. -

f

sei - nes heil' - gen Am - tes wal - ten,

nes heil' - gen Am - tes wal - ten,

stal - ten, sei - nes heil' - gen Am - tes wal - ten,

Mäh - lich wird es sich ge - stal - ten,

ff

nes heil' - gen Am - tes wal - ten,

f

ff

f

rit. - - - - - sehr zurückhaltend

schwer - - - ter für das Recht, _____
 schwer - - - - - ter für das Recht, _____
 - men - schwer-ter für das Recht, für das Recht, _____
 schwer-ter für das Recht, _____ Flam - men - schwer-ter für das Recht _____

fff

fff

fließend

und ein - lich schlecht _____ wird er -
 ein - lich Ge - schlecht _____ wird
 un kö - nig - lich Ge - schlecht _____ wird er -
 und ein kö - nig - lich Ge - schlecht _____
 und ein kö - nig - lich Ge - schlecht

p *mf* *p* *mf* *p* *mf* *p*

cresc.

127

etwas rascher

blüh mit star - ken Söh - nen,
 er - blüh mit star - ken Söh - nen,
 wird er - blüh mit star - ken Söh - nen,
 wird blüh mit star - ken Söh - nen,
 er - blüh mit star - ken Söh - nen, des - sen
 blüh mit star - ken Söh - nen, des - sen
 wird er - blüh mit star - ken Söh - nen,
 wird er - blüh mit star - ken Söh - nen,

132

des - hel - le Tu - ben dröh - *ff*
 - sen hel Tu - ben dröh - nen, des - sen hel - le Tu -
 hel - le Tu - ben dröh -
 - le Tu - ben dröh - nen, des - sen hel - le Tu - ben dröh -
 hel - le Tu - ben dröh - nen,
 des - sen hel - le Tu - ben dröh - nen:
 hel - le Tu - ben dröh - nen, des - sen hel - le Tu - ben dröh -

beschleunigend

rit.

137

nen, ben dröh-nen, des-sen Tu-ben dröh-nen:
 nen, des-sen hel-le Tu-ben dröh-nen,
 des-sen hel - - le Tu - - - ben dröh -
 Frie - - - de, Frie - - - de,

141

de, Frie - - - de,
 des-sen hel Tu - ben dröh - nen: Frie - - de, Frie -
 nen: Frie - - - de, Frie - - de, Frie - de, -
 Frie - - - de auf der

Text

Friede auf Erden

Da die Hirten ihre Herde
ließen und des Engels Worte
trugen durch die niedre Pforte
zu der Mutter mit dem Kind,
fuhr das himmlische Gesind
fort im Sternenraum zu singen,
fuhr der Himmel fort zu klingen:
„Friede, Friede auf der Erde!“

Seit die Engel so geraten,
o wie viele blut'ge Taten
hat der Streit auf wildem Pferde,
der geharnischte vollbracht!
In wie mancher heil'gen Nacht
sang der Chor der Geister zagend,
dringlich flehend, leis verklagend:
„Friede, Friede auf der Erde!“

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
dass der Schwache nicht zum Raube
jeder frechen Mordgebärde
werde fallen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
webt und wirkt in Mord und Grauen
und ein Reich will sich erbauen,
das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,
seines heil'gen Amtes walte
Waffen schmieden ohne Mord,
Flammenschwerter künden nicht,
und ein königlich Geschlecht
wird erblühen, dessen Namen,
dessen Herrschaft, dessen Thron,
Friede auf der Erde.

Conrad Ferdinand Meyer (1848–1908)

Peace on Earth

Through the eastern night of glory,
while the shepherds watch were keeping,
came to man the Angel's story
of the Mother and the Child.
Through the empyrean swelling,
to (all) those in darkness dwelling,
came the heav'nly voice foretelling
Goodwill, Peace on Earth towards men!

Since that hour of hope reviving,
deeds of blood and baleful striving,
deeds of rapine, pillage, slaughter
have defiled the souls of men.
Through night's stillness hear ye then!
Hear the Angel voices pleading,
hear them, suppliant, interceding,
Goodwill, Peace on Earth to all men!

Now to those in shadow groaning,
comes the Sun, their gloom relieving,
comes deliv'rance banning sorrow.
Hail the Day-Spring, om on high
ye who in darkness were!
Truth and justice long addressing,
when God's Kingdom, confessing,
brings a brighter dawn for morrow.

Surely bringing consolation
leads the news of man's salvation,
spreads the message of the Christ-birth.
Lo! He comes to crown the right,
faith at last is lost in sight!
Blazon forth to ev'ry nation
Jesus bringeth man salvation,
hear the joyful proclamation:
Peace, Goodwill, to men on Earth!

English words by Arthur Fagge (1864–1943)

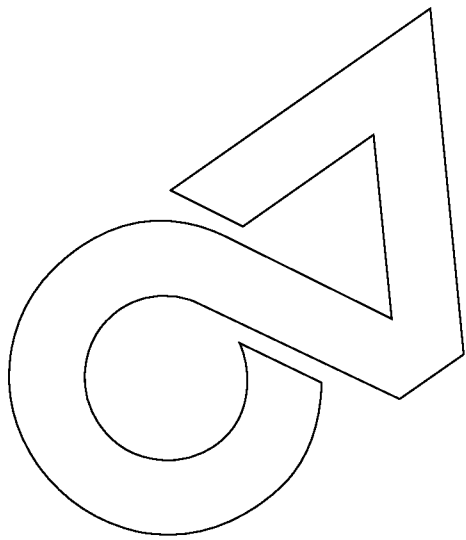
aus: Arnold Schönberg, *Friede auf Erden / Peace on Earth* op. 13, 2. Ausgabe mit englischer Übersetzung, Tischer & Jagenberg, Köln 1913

Das Werk liegt in deutscher Sprache (Carus 70.701)
und in englischer Sprache (Carus 70.701/10) vor.

↓ Digitale Ausgaben sind erhältlich: www.carus-verlag.com/7070100

This work is available in German (Carus 70.701)
and in English (Carus 70.701/10).

↓ Digital editions for this work are listed at www.carus-verlag.com/7070100



Carus